

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 43

Artikel: Aus der Chronik von Schwartenwyl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Chronik von Schwartzenwyl.



Unglücksfall.

5. Januar.

Hans Georg Schwiffeli, der Seifensieder, wollte seinem Knaben Jörgli einen Stecken schneiden, glitt mit dem Messer aus und schnitt sich in den Finger, daß er mehrere Blutstropfen blutete und man ihn verbinden mußte. Doch hofft man, daß er mit dem Leben davon kommen wird.

Nekrolog.

11. Januar.

Es ist zu verzeichnen der traurige Hinschied des unvergeßlichen Philipp August Nassauer. Ist der Verewigte auch in den letzten Jahren ökonomisch etwas zurückgekommen, daß er hie und da Bekannte und Unbekannte auf der Straße um etwas ansprechen mußte, so wird er doch durch seine Bereitwilligkeit, an allen frühlichen Anlässen teilzunehmen, Jedermann in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Friede seiner Asche (und unserer Tasche!)

Preisverteilung.

Die Bauhütchen-Akademie für Vierjährige hat gestern (4. Februar) eine feierliche Preisverteilung stattfinden lassen, wobei auf die Kunstausgaben der kommenden Geschlechter hingewiesen wurde. Preise erhielten:

I. Hans Schneckenberger (4 Jahre, 3 Monate).

II. Cyprian Böhmler.

III. Florian Doppelböhmler.

Ehrenmeldungen erhielten Franz Josef Bumpis, Adriaan Affenschmalz.

Naturereignis.

Nachmittags des 8. April nach der segneten Geburt Christi 1902 fanden zwei Knaben einen toten Igel, an dem schon zwei Fliegen saßen. Nach den Behauptungen der Naturforscher gehört der Igel zu den Säugtieren. Das seltsame Tier maß von der Schnauze bis zum Schwanz nahezu 34 Centimeter.

1. Mai.

Als Kuriosum der diesjährigen Witterung ist zu melden, daß im Südwesten der Himmel noch ganz bedeckt war, als man im Nordosten schon helles Blau sah. Eine Wolke im Süden hatte eine viereckige Form, etwa wie eine Feige, nur etwas größer. Ob man wohl auf ein fruchtbares Jahr schließen kann?

Fremdenverkehr.

13. Mai.

Bei der Villa Beau séjour werden die Fensterläden neu angefrischen.

Die gefürchtete Dogge.

Reise nur dürft' ihr kommen, ganz leise,
Es wacht sonst bellend der Kettenhund auf,
Wir schätzen euch hoch nach altdentscher Weise,
Doch leise, nur leise ist neudeutscher Brauch.

Wir Deutsche fürchten Niemand auf Erden,
Ist, nicht so laut, die Dogge ist wach,
Schon wieder, ach schmachvoll feiges Geberden,
Wie bist du mächtiger Michel doch schwach.

Zahnfleischend zeigt sich die Dogge als Sieger,
Der Sprecher verstummt, die Meute hört auf
Zu bellen, gefürchtet wie Königstiger,
Treibt die Buldogge Völker zu Haus.

Oft wittert sie Unheil, hört Feinde nahen,
Blickt kläglich winselnd die Runde an,
Doch fürchte nichts, Dogge, so oft wir es sahen,
Zahn sind sie alle, keiner kommt 'ran.

Und siehe, der erste der feigen Gesellen,
Aus Angst, daß der Hund beißt und ihn nicht liebt,
Stillt mit Germanenhänden das Bellen,
Indem er ihm Zucker zu freissen gibt.

So scheuchte dies Vieh schon viele Tausend,
O blickt es doch einer nur näher an,
Morsch sind die Zähne, vor Hunger sich laufend,
Unbegreiflich, wie Michel dies fördern kann.

Aus der höheren Töcherschule.

Die alte Französisch-Jungfer diktiert:

L'amour est une joie éphémère.

Die „höhere“ Tochter schreibt:

L'amour est une joie et fait mère.

Man spricht davon, daß eine dem belgischen Königshof nahestehende Person vielleicht ihren Aufenthalt daselbst nehmen wird.

Naturereignis.

1. Juni.

Ein vierblättriges Kleeblatt gefunden. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines ähnlichen Vorkommnisses zu erinnern.

Zubiläum.

4. Juni.

Heute ist es 5 Jahre, daß der Hansjakob Zeiselmeier das Amt als Gemeindefreiberer versieht; ein Muster von seltenem Dienstfeier und Amtstreue, denn wenn er auch eine Kasse zu verwalten gehabt hätte, wäre dieselbe in besten Händen gewesen.

Unentreue.

5. Juni.

Man soll den Tag nicht vor den Abend loben. Kaum war die gestrige Tafsache niedergeschrieben, so werden wir von einem traurigen Beispiel zunehmender Sittenlosigkeit benachrichtigt. Katharina Wanzenwanne wurde ertappt, — sie ist in Oberlauchringen geboren — als sie ein Schüssellein Fleischbrühe veruntreute und den Inhalt eines 9 Centimeter langen Markbeins aufs Brot strich, um solches in gottlosem Eigennuß zu verzehren. Wo ist die Treue hingefommen?

30. Juni.

Der Sturm, der gestern wütete, hat der tugendssamen Lisette Raakebell den Regenschirm umgekehrt, welcher bereits neu war. Das Unwetter war so heftig, daß sogar einige Klavierspieler die Fenster schlossen.

Unheimliche Entdeckung.

11. Juli.

Durch einen eigentümlichen Geruch wurde Barbara Kappenzwick, langjährige Dienstmagd in einem hiesigen Herrschaftshause, aufmerksam gemacht, daß irgendwo irgendwas nicht ganz in Ordnung sein müsse. Der Hausherr bewaffnete sich mit einem Revolver, der Magazintnecht mit einem zweispündigen Hausschlüssel, es kamen auch zwei Wäscherinnen und ein Stubenmädchen zu Hilfe. Und richtig fand man eine tote Ratte. Wenn es aber ein menschlicher Leichnam gewesen wäre, so hätte wahrscheinlich ein Verbrechen stattgefunden.

Sanitarisches.

29. August.

Die ganze Stadt war in Angst wegen Ausbruch einer Typhusepidemie. Der Studiosus Ambrosius Klappersautte — trotzdem wir 22 Grad Reaumur hatten — wurde in der Promenade gefunden, freidebleich und schlotternd vor Kälte. Aber als es 11 Uhr schlug, schritt er auf den roten Leuen zu, allwo er sich mit einem sauren Leberlein restaurierte.

Zwä Gsätzli.

Seh chont-mer näben ardt vor:
Die Nit, wo freiet weg dä Böhnä,
Nint's Mikidär verzwant bym Hoer,
Und ihuet die Arbeitheerä chröndä.

Wenn mir ä Chue kä Miläch git
Und murret asä sul ond bessä,
So dent-i halt: „By Göh, 's ist Zyt,
Und gieb dem Wechl besser ä'fressä.“

Lieber Rebellpalter!

Der Chrigu, mi Fründ, het d'r leghit us äßer Mußestadt Eis b'richtet, wo i ha müße säge: das ich jeh no e styß Wort vome Bärner.

Mir zwar ich es du chli anderisch g'gange, wo-n-i ha leht Buche welle en Augeschüim näh, z'Wärn inne.

Es het du nämlech gheiß: Es „geißt“ im Palä, un ig als e gwöhnliche Bärn-Buur ha der Gsicht doch bim Tonner nüt trauet. I gange also ihe, wettig e Tonners toof's Huus, als us eidgnössische Steine baue (äßer Bärn Steine si nüscht i d'rbi). Item v'erbruucht! I avangliere im rächte Flügél vom Palä, will's g'heiß he, dä Geißt v'rschwindt jedes Mal im Nationalrats-Saal. Wichtig i bi zwäg gfi, für dä Tonner churz z'zieh, wie mes öppe bim Schwingä macht. I drücke uf d'Falle im Nationalrats-Saal, aber — poh heitere — bin i erschläpft! D'r ganz Rat het „müßkistill“ taget, aber vo „Geißt“ han i da richtig nüt chönne gseh u ghöre! Für das Mal wott i schließe. Mit Mußegrueß Küßu.

1902 er!

Das ist ein gräuliches Getränk, des Sauerstoffes reine Saat,
Dem gelte ohne viel Gezänk, ein allgemeines Preat!
Von diesem edlen Traubenblut, geraten keine Köpfe in Blut!
Doch gibts natürlich ganz per se: des Katers schauerliches Weh!

Zum fall Sigg!

Heil dir Helvetia, hast 'ne Regierung ja,
Wie Studelsteig!

Da wo Geseßeskreis, wohl dich zu schützen weiß,
Handelt sie schwächlich, erbärmlich und feig!